

Maria und Satan im Pro und Contra zum Werk der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Verkündigungsbrief vom 28.05.1989 - Nr. 20 - Lk 6,39-45

(8. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 20-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Es fallen beide in die Grube, wenn ein Blinder einen Blinden führt. Diese Aussage des Evangeliums wendet sich in ihr Gegenteil, wenn ein Christ sich von Maria führen läßt. Sie steht im hellsten Licht Gottes, sieht alles, überschaut alles und hilft uns armen Blindgängern, sehend zu werden, die Belange Gottes zu erkennen, auf unser Leben zu übertragen. An ihrer Hand, in ihrem Herzen fallen wir nicht in die Grube, kommen wir nicht in den höllischen Abgrund, denn sie führt uns nach oben ins Paradies. Sie darf uns mit gutem Gewissen die Splitter aus unserem Auge herausziehen. Denn in ihrem Auge befindet sich weder ein Balken, noch ein Splitter. Es ist frei und ganz offen für Gottes Welt und das reine Licht des Hl. Geistes. Sie ist keine Heuchlerin, wenn sie uns den Splitter aus dem Auge unserer Blindheit entfernen hilft. Im Gegenteil.

Die Heiligste unter allen Geschöpfen will nichts anderes, als daß wir alle Blindheit und Verblendung unserer Augen und Herzen hinter uns bringen. Sie gleicht dem guten Baum der Gnade, der nur gute Früchte hervorbringt, für sich und alle, die sich ihr anschließen. Ihr Herz ist rein und gut, sündenlos, makellos und unbefleckt. Deshalb kann sie in denen, die sich ihr weihen, nichts anderes hervorbringen als Gutes, Wahres und Heiliges. Ihr mütterliches Herz lebt in der Güte Gottes. So bringt ihr Mund - Fatima beweist es - nur Wahres und Richtiges hervor.

Vor acht Tagen haben wir das Wesen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit betrachtet. Heute wollen wir die Gottesmutter ins Licht der Dreieinigkeit hineinstellen.

Die Kirche lehrt uns, daß Gott Vater alles Sichtbare und Unsichtbare erschaffen hat.

Aus dem Nichts, ohne vorhandenen Stoff, hat der Vater alles hervorgerufen in seiner Allmacht. Die Schöpfung war gut und schön. Durch die zweifache Sünde der Engel und Menschen hat sich ihre Schönheit in Häßlichkeit verwandelt. Der gefallene Luzifer und seine Dämonen können nicht direkt gegen den Schöpfer angehen. Sie bekämpfen sein Werk. Sie wollen die Schöpfung, ihre Ordnung und ihre Harmonie durcheinanderbringen.

Die Verschmutzung von Wasser, Luft und Erde ist ihr Werk. Das ökologische Ungleichgewicht unserer Zeit haben die abtrünnigen Engel hervorgerufen.

- Sie finden dafür unter den Menschen genügend Helfer, die Land und Landschaft verpesten und vergiften. Herbizide und Insektizide sollen die Natur „reinigen“. Aber sie erreichen das Gegenteil. Man rottet das Leben aus. Zuerst das der Pflanzen, dann das der Tiere. Am Ende wird der Mensch Opfer seiner

eigenen „Reinigungsversuche“. Dahinter steht der Kampf der Hölle gegen Gottes gute Schöpfung, die sie zerstören und vernichten will.

Unternehmer und Bauern vergessen, daß sie nur Verwalter der Schöpfung sind und keine Herren über sie. Sie haben vergessen, daß ihnen die Erde nicht zur rücksichtslosen Ausbeutung übergeben wurde, sondern zum Hegen und Pflegen, damit sie uns Menschen zum Leben dienen kann.

Als die vielgeliebte Tochter des Vaters im Himmel ist die Person der Gottesmutter die Antwort des Schöpfers auf dieses Problem, das unsere irdische Zukunft so gefährdet. Sie blieb immer die unverfälschte Schöpfung des Vaters. Ihr Leben war nie vergiftet durch Krankheit. Sie stellt Gottes gelungene Schöpfung dar. Alles an ihr blieb echt und gesund.

Maria war schön und anmutig. Unmöglich, daß an ihrem Leib auch nur ein Schimmer von Entstellung oder Häßlichkeit möglich sein könnte. Denn sie lebte beständig in Einheit mit ihrem Schöpfer. Immer erinnerte sie sich als beste Tochter an ihren himmlischen Vater, dessen Schöpfung sie liebte und in allem bewahrte.

- Möge Gottes schönstes Geschöpf uns die Gnade erbitten, daß auch wir die Notwendigkeit erkennen, das Werk des Vaters zu schonen.

Die Kirche lehrt uns zweitens, daß Jesus Christus die Welt aus der Sklaverei Satans zurückerobert und erlöst hat, in die sie durch die doppelte Sünde der Engel und der Menschen gefallen war.

Jesus hat die Welt aus Satans Knechtschaft zurückerkauft. Dafür vergoß er sein kostbares Blut am Kreuz. Das Werk der Erlösung ist seiner Kirche anvertraut. Sie soll es der Menschheit vermitteln. Das geschieht durch die Verkündigung des Evangeliums, die Spendung der sieben Sakramente, durch alles Segnen und Weihen.

- **Die Erlösungstat Christi bleibt durch die Kirche lebendig in der Welt.**

Was kann der Satan gegen Christus persönlich unternehmen, nachdem dieser von den Toten auferstanden ist? Nichts! Also kämpft er gegen sein Werk der Erlösung.

- Da dies den Menschen durch die Kirche vermittelt werden soll, geht er gegen diese vor. Überall sehen wir Disziplinlosigkeit und Verwirrung in allen dogmatischen, moraltheologischen und liturgischen Fragen.

Wir erleben den innerkirchlichen Aufstand gegen Ordnung und Wahrheit. Selbstverfolgung und innerkatholische Spaltung haben sich in den letzten Jahrzehnten eingeschlichen. Dies alles verursacht der Teufel mit seinen Dämonen, die genügend verblendete Helfershelfer finden, um das Werk der Zerstörung der Kirche durchzuführen.

Die Spaltung des 16. Jahrhunderts genügt ihm nicht mehr. Am Ende des 20. Jahrhunderts will er ihre totale Vernichtung und Selbstaflösung. Die Kirche soll begraben werden, damit die Erlösungstat Christi vom Angesicht der Erde verschwinden kann.

Wer heute positiv dem entgegensteuern möchte, findet wiederum als wichtigste Verbündete die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria.

1964 hat *Papst Paul VI.* sie in Rom feierlich zur *Mutter der Kirche* erklärt. Als Mutter des Hauptes der Kirche wurde sie von ihrem Sohn vom Kreuz herab zur Mutter der Kirche eingesetzt. Für die Kirche leben, sie lieben, für sie sterben, sich opfern, das alles lernt man am besten in der Schule der Mutter aller Gläubigen. Sie behütet und bewahrt die Glieder am geheimnisvollen Leib ihres Sohnes, wenn diese sich von ihr leiten und bestimmen lassen.

Im Herzen der Mutter der Kirche werden wir fähig, die Kirche Christi wieder neu aufzubauen, so daß sie wieder zur hellen Stadt auf dem Berg und zum Salz der Erde werden kann.

- Die Erlösung treu bewahren im Einsatz für die Kirche, das gelingt in unserer diabolischen, chaotischen Gegenwart nur noch denen, die ihr sündiges Herz dem sündenlosen Herzen der „*Mater Ecclesiae*“ restlos übereignen und dann mutig und tapfer für die so geschmähte Kirche eintreten, um ihr ein neues Ostern und ein zweites Pfingsten zu bereiten.

Drittens lehrt uns die Kirche, daß der Heilige Geist die Seelen der Getauften reinigen und läutern, erneuern und heiligen, vollenden und vervollkommen soll.

Auch dagegen wendet sich heute mit großem Erfolg der böse Feind. Seine Raffinesse und Intelligenz hat dazu geführt, daß es zum Abbau der Beichte kam, dem ersten und wichtigsten Mittel der Heiligung.

- Mit Hilfe einer *innerkirchlichen Veranstaltung* - sprich *Bußandacht*, *Bußfeier* - ist es diesem gemeinen Urfeind unseres Seelenheiles gelungen, zahllosen Gläubigen das hl. Bußsakrament zu stehlen. Damit hat er sie auf den Weg der Ungnade, in die Sackgasse der Sünde geführt, die man nicht mehr bereut, bekennt und beichtet.

Satan hat durch Beseitigung der Beichte in vielen Seelen das Sündenbewußtsein ausgelöscht. So kämpft er raffiniert gegen das Werk des Hl. Geistes, der das Erlösungswerk Christi in uns sichern und vollenden will, damit wir zum Ziel kommen. Viele erreichen es heute nicht. Sie kommen nicht in den Himmel, sondern in die Hölle. So kämpft Satan indirekt gegen die Allerheiligste Dreifaltigkeit. Wegen unserer Nachlässigkeit und Schläfrigkeit leider mit großem Erfolg.

Nehmen wir uns Maria, die treue, reinste und immerwährende Braut des Hl. Geistes zum Vorbild im Kampf gegen die Sünde und für die Tugend. Schenken wir uns ihr, sie schenkt uns weiter an ihren göttlichen Bräutigam, der uns durch seine unbefleckte Braut die Fülle seiner Gnaden und Gaben, seiner Früchte und Seligkeiten zu spenden bereit ist.

- Je mehr er seine heilige Braut in unseren Seelen vorfindet, umso größer ist der Anteil an helfenden Gnaden, die er uns durch sie schenken wird.